

Ende eines Leidensweges

Fachärzte und Patienten beraten in Kiel neue Behandlungsmethoden gegen den furchtbaren Clusterkopfschmerz

A 7: Weiterhin Staugefahr

Rendsburg. Autofahrer müssen auf der Autobahn 7 im Bereich der Rader Hochbrücke weiter mit Staus rechnen.



14 Jahre lang war das Leben von Babis Tsigkas von unerträglichem Kopfschmerz bestimmt. Erst in der Schmerzambulanz Kiel bekam er jetzt die richtige Diagnose und eine Therapie, die offenbar wirkt. Fotos Paesler

Kiel. Dieser Schmerz kann Menschen vernichten. Jeder vierte Betroffene ist selbstmordgefährdet, jeder zweite leidet unter depressiven Verstimmungen. Folgen eines Schmerzes, der als schlimmster von allen gilt: Clusterkopfschmerz. 250 000 bis 500 000 leiden nach Expertenschätzungen unter dieser Erkrankung, und viele wissen es gar nicht. So wie Babis Tsigkas. Der 29-Jährige mit den griechischen Wurzeln hat eine jahrelange Odyssee mit Fehldiagnosen und wirkungslosen Therapien hinter sich. Erst jetzt erhielt er in der Kieler Schmerzambulanz die richtige Diagnose.

Von Heike Stüben

Mit 15 fing es an. „Ich war zuhause, und plötzlich kam dieser Schmerz mit solch einer Wucht, dass ich am liebsten den Kopf gegen die Wand geschlagen hätte“, erinnert sich Babis Tsigkas. Er habe versucht, mit Hitze und Kälte den Schmerz zu lindern, aber nichts habe geholfen. „Dann, nach etwa einer halben Stunde, verschwand der Schmerz innerhalb weniger Minuten. Ich hab gehofft, dass er nie wieder kommt, und das Ganze verdrängt.“ Doch der Schmerz kam wieder. Gehäuft, in Schüben (Cluster bedeutet auf Englisch Haufen). Ein Schub dauerte mehrere Wochen, und fast täglich gab es mindestens eine Attacke. „Meist kam sie nachmittags. So habe ich das mit meiner Lehre als Kfz-Elektriker und die Berufsschule hinbekommen. Aber später bei der Arbeit musste ich immer wieder fehlen.“ Kopfschmerz? So ein junger Kerl? Hat wohl zu tief ins Glas geschaut. Und überhaupt: So schlimm sind Kopfschmerzen doch nicht! Solche Reaktionen und die Angst vor der nächsten Attacke führen den jungen Mann immer mehr

in die Isolation. „Ich habe mich auch geschämt. Die Ärzte hatten ja gesagt, ich sei gesund. Ich habe mich immer mehr zurückgezogen, habe mich mit Schmerztabletten vollgestopft, die mir der Hausarzt verordnet hat. Aber die haben nie geholfen.“ Er ließ sich umschulen, suchte sich immer wieder neue Arbeitsstellen. „Aber weil ich oft unvorhersehbar ausfiel, galt ich als unzuverlässig. Deshalb habe ich immer wieder die Arbeit verloren.“ Also nahm er Jobs an. Er musste ja Geld verdienen. Auch, um die Ärzte, Homöopathen und Heiler in Deutschland und Griechenland zu bezahlen. Doch es wurde nicht besser. Es wurde noch schlimmer. Die Schmerzattacken, die typischerweise im Frühjahr und Herbst wochenlang, monatelang fast täglich auftraten, wurden chronisch. „Irgendwann gab es keine Pausen mehr zwischen den Schüben. Zum Glück zog ich um, ging zu einem anderen Hausarzt. Und er hat mich sofort zu Prof. Hartmut Göbel geschickt.“ Für den Chefarzt der Schmerzambulanz Kiel ist das ein typischer Leidensweg. Clusterkopfschmerz trifft im Ge-

gensatz zu anderen Kopfschmerzkrankungen vorwiegend Männer. Vor allem junge, ansonsten gesunde Männer am Anfang des Berufsweges und in der Familiengründung. Die schwere Schmerzkrankung führt immer wieder dazu, dass Menschen ihre Arbeit verlieren, den Beruf oder ihre Firma aufgeben müssen. „Die Menschen sind oft sehr verzweifelt. Die Schmerzen sind kaum auszuhalten. Ich hatte einen Patienten, der hatte seinen Handknochen auf dem Fensterbrett zertrümmert. Was Göbel besonders bedrückt: Die Menschen leiden sinnlos, weil nicht schnell genug die richtige Diagnose gestellt wird. „Dabei können wir bis zu 95 Prozent der Patienten schnell und wirkungsvoll helfen.“



„Die Menschen leiden unnötig lange“, Prof. Hartmut Göbel.

Denn man weiß inzwischen, dass bei der Schmerzentstehung jenes Hirnareal eine wichtige Rolle spielt, das als Nervenschaltzentrale unter anderem den Schlaf-wach-Rhythmus steuert. Diese Nervenschaltzentrale ist bei den Betroffenen überaktiviert, löst Botenstoffe aus, die zu Entzündungen von Nerven und Venengeflecht hinter dem Auge führen. „Wird diese Entzündung blockiert, geht es den Menschen wieder gut“, sagt

Göbel und gibt den Patienten zunächst kurzfristig Cortison, in chronischen Fällen Kalziumkanalhemmern. „Diese sind leider bisher nur als

Herzmedikament zugelassen, aber nachweislich sehr wirksam und können im Gegensatz zu Cortison auch über längere Zeit genommen werden.“ Neben dieser Vorbeugung gibt es dann auch noch zwei „Feuerlöscher“, falls doch wieder eine Attacke aufkommen sollte: Dann kann sie mit Sauerstoff aus einer transportablen Flasche oder einem Triptan unterbrochen werden, das man sich direkt unter die Haut spritzt. Bei Babis Tsigkas scheint die Therapie zu wirken. Seit er in der Klinik ist, ist er schmerzfrei. Für ihn ein ganz neues Gefühl: „Endlich einfach leben.“

„Nur im Austausch kommen wir voran“

Kiel. Als wenn einem mit Wucht von hinten durch den Kopf ins Auge gebohrt wird – so beschrieben gestern Patienten auf dem Kopfschmerz-Kongress in Kiel den typischen Clusterkopfschmerz. Auf dem Kongress tauschen sich bundesweit erstmalig Behandler, Forscher und Patienten über bekannte und neue Behandlungsverfahren aus. „Nur im engen Austausch kommen wir voran“, sind sich die Initiatoren Prof. Hartmut Göbel, Chefarzt der Schmerzambulanz Kiel, und Dr. Harald Müller, Vorsitzender des Bundesverbandes der Clusterkopfschmerz-Selbsthilfegruppen, einig. Das beweise zum Beispiel die Geschichte mit dem Sauerstoff: Weil Patienten unter einer Schmerzattacke oft das Fenster aufreißen, um kühle Luft einzuatmen, wurde das Einatmen von Sauerstoff bei der Therapie ausprobiert. Inzwischen ist es ein anerkanntes Mittel in der Akutbehandlung. „Die Selbsthilfegruppen sind deshalb so wichtig, weil sie die Betroffenen aus der Isolation holen“, betonte Göbel. Oft finden die Menschen

erst durch den Austausch im Netz zu einer der 450 Spezialpraxen und einem der wenigen Clusterkopfschmerz-Competence-Zentren. Das bundesweit erste davon gründete Prof. Göbel in Kiel, der in dieser Woche vom Bundesgesundheitsministerium zusammen mit der TK für das beste Versorgungskonzept Deutschlands ausgezeichnet wurde. Bei dem zweitägigen Kongress geht es auch um jene Minderheit der Cluster-Patienten, bei denen die medikamentöse Therapie (siehe Artikel oben) nicht infrage kommt. „Das ist bei den Menschen der Fall, die darauf nicht ansprechen. Aber auch bei Kindern und bei älteren Menschen mit anderen Erkrankungen, bei denen die Medikamente nicht eingesetzt werden dürfen“, sagte Müller. Als Alternativen wurden gestern Verfahren diskutiert, bei denen Elektroden implantiert werden. Diese können dann über ein Steuergerät bestimmte Nerven stimulieren und den Schmerz stoppen oder lindern. stü www.schmerzambulanz.de www.clusterkopf.de

cke weiter mit Staus rechnen. Die Arbeiten an den Fahrbahnübergängen zwischen Rampen und Brücke sind umfangreicher als zunächst erwartet. Wie die Straßenbaubehörde in Rendsburg mitteilte, wurden im Zuge der laufenden Instandsetzungsarbeiten weitere Schäden an der Festhaltekonstruktion festgestellt. Deswegen müsse in der kommenden Woche weiterhin mit Staus und Verkehrsbehinderungen gerechnet werden. Am Dienstag und Mittwoch werde der Verkehr in Fahrtrichtung Hamburg, am Donnerstag und Freitag in Fahrtrichtung Flensburg jeweils von 9 Uhr bis in die Abendstunden einspurig an der Baustelle vorbeigeführt. Die Behörde empfiehlt nicht, auf die Bundesstraße 77 auszuweichen. Dort kommt es wegen der laufenden Bauarbeiten am Kanaltunnel ebenfalls zu Verkehrsbehinderungen. pwa

Messerstecher in Psychiatrie

Großenaspe. Nach einer Beziehungstat in Großenaspe hat eine Amtsrichterin den 59-jährigen Tatverdächtigen gestern in eine psychiatrische Klinik einweisen lassen. Die Polizei war am Donnerstagmorgen zu einem Mehrfamilienhaus gerufen worden. Dort hatte der Mann zuvor seine 57-jährige Lebensgefährtin mit einem Messer lebensgefährlich verletzt. Im Rahmen der Vernehmung erläuterte er den Beamten der Mordkommission seine Beweggründe. Diese Schilderungen ließen den Verdacht einer psychischen Erkrankung aufkommen. Eine hinzugezogene Gutachterin erstellte ein psychiatrisches Gutachten, das die Wahrnehmung der Kripo-Beamten bestätigte. Der Frau geht es nach Angaben der Polizei inzwischen wieder besser. Lebensgefahr besteht nicht mehr. FB

Jürgen Koppelin tritt nicht wieder für den Bundestag an

Kiel. Der langjährige FDP-Abgeordnete Jürgen Koppelin will zur Bundestagswahl 2013 nicht mehr antreten. „Eine erneute Kandidatur, dann im Lebensalter von 68 Jahren, habe ich für mich völlig ausgeschlossen“, erklärte Koppelin gestern. Dies habe er bereits Landeschef Heiner Garg vor längerer Zeit mitgeteilt und nun in einem Schreiben auch die Orts- und Kreisverbände seiner Partei davon in Kenntnis gesetzt. Koppelin gehört dem Parlament seit 1990 an und hatte im Laufe der 22 Jahre unterschiedlichste Funktionen, unter anderem als Parlamen-

tarischer Geschäftsführer, stellvertretender Fraktionsvorsitzender und zuletzt Obmann der FDP im Haushaltsausschuss des Bundestages. Dieser Aufgabe als Obmann werde er sich bis zum Ende der Legislaturperiode „vollwidmen und sich dabei auch in der nächsten Zeit für die Interessen Schleswig-Holsteins einsetzen, kündigte Koppelin an. Der scheidende Bundestagsabgeordnete hatte bereits im vergangenen Jahr seinen Posten als Chef der Nord-Liberalen aufgegeben. Diese Funktion übte er 18 Jahre lang aus, womit er der dienstälteste Landesvor-



Erneute Kandidatur ausgeschlossen: Jürgen Koppelin. Foto SZ

Heinold unterstützt den Kauf von Steuersünder-Daten

Kiel. In der Debatte um den Ankauf von gestohlenen Steuersünder-Daten schlägt sich die Kieler Landesregierung auf die Seite der Befürworter. „Aus Sicht Schleswig-Holsteins hat sich das bisherige Verfahren beim Ankauf von Steuerdaten-CDs bewährt und sollte fortgeführt werden“, sagte Finanzministerin Monika Heinold (Grüne) gestern in Kiel. Schleswig-Holstein werde sich nach derzeitigem Stand am Kauf von Steuerdaten-CDs weiterhin beteiligen. Nordrhein-Westfalen hatte im August Daten über mutmaßliche Steuerbetrüger mit Konten in der Schweiz gekauft. Das Bundesfinanzminis-

terium kritisierte den Deal. „Wer auf Datendiebstahl setzt, handelt in einer politischen und rechtlichen Grauzone“, hatte der Parlamentarische Staatssekretär Steffen Kampeter (CDU) am Donnerstag in Berlin erklärt. Durch den Kauf von Steuersünder-Daten steigt die Zahl der Selbstanzeigen nach Angaben des Kieler Ministeriums üblicherweise an. So auch jetzt – von Juni bis Juli gaben im Norden zehn Menschen an, dass sie zu wenig Steuern gezahlt hätten. Seit 2010 gab es 670 Selbstanzeigen. Dabei wurden Kapitaleinnahmen in Höhe von etwa 179 Millionen Euro nach-



Befürwortet Kauf von Steuersünderdaten: Monika Heinold. Foto vtr

träglich angegeben. Sie betreffen die Einkommensteuer. Außerdem wurde Vermögen in Höhe von 86 Millionen Euro im Nachhinein gemeldet. Darauf wird Schenkungs- und Erbschaftsteuer fällig. lno